

## Ostmärtische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Angabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageempfang) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsangelegenheiten, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Hofens und durch Vermittlung 15 Pf.), für Anzeigen mit Platzvermerk 25 Pf., im Restamtteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 12. September 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

# Der Weltkrieg.

## Siegreiche Kämpfe unseres Kronprinzen im Westen und des Generalobersten von Hindenburg im Osten.

### Prinz Joachim verwundet.

## Schiffbruch eines englischen Hilfskreuzers.

Vom östlichen wie vom westlichen Kriegsschauplatz kommen heute günstige Nachrichten. Im nördlichen Ostpreußen, was für uns von besonderer Bedeutung, ist der Feind teilweise geschlagen und hat den Rückzug gegen den Niemen angetreten, um nicht das Schicksal der Narwa-Armee zu erleiden. Es bleibt abzuwarten, ob es gelingen wird, ihn auf dem Rückzuge zu stellen und die erhoffte vernichtende Niederlage beizubringen. Jedenfalls ist durch diesen Erfolg Ostpreußen vom Feinde befreit und der russische Plan, „einen Stoß ins Herz Deutschlands zu führen“, vielleicht endgiltig vereitelt. Die Meldung des „W. L.-B.“ lautet:

Berlin den 11. September.

**Amtliche Meldung des großen Hauptquartiers: Generaloberst von Hindenburg hat mit dem Ostheer den linken Flügel der noch in Ostpreußen befindlichen russischen Armee geschlagen und sich dadurch den Zugang im Rücken des Feindes geöffnet. Der Feind hat den Kampf aufgegeben und befindet sich in vollem Rückzuge. Unser Ostheer verfolgt ihn in nordöstlicher Richtung gegen den Niemen.**

Generalquartiermeister v. Stein.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz schreiten die Operationen, die darauf abzielen, den Feind in Französisch-Lothringen aus seiner stark befestigten Stellung durch Umgehung herauszumanövrieren, günstig fort. Während der bayerische Kronprinz ihn festhält, steht der deutsche Kronprinz bereits im Rücken des Feindes südlich von Verdun. Die Meldung des „W. L.-B.“ lautet:

**Amtliche Meldung des großen Hauptquartiers: Der deutsche Kronprinz hat heute mit seiner Armee die befestigte feindliche Stellung südwestlich von Verdun genommen; Teile der Armee greifen die südlich von Verdun liegenden Sperrforts an. Die Forts werden seit gestern durch schwere Artillerie beschossen.**

Generalquartiermeister v. Stein.

In diesem großen Kriege um den Bestand des Reiches stehen auch die Sprossen unserer Fürstengeschlechter in vorderster Reihe der Kämpfer, dem Volke ein leuchtendes Beispiel des Mutes und der Pflächterfüllung gebend. Nachdem drei Prinzen aus dem Fürstenhause Lippe den Heldentod auf dem Schlachtfelde gestorben, ist jetzt auch Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaisers, in der Schlacht durch einen Schrapnelbeschuß, zum Glück nicht tödlich, verwundet worden. Das „W. L.-B.“ meldet darüber:

Berlin den 10. September.

**Prinz Joachim von Preußen ist gestern durch einen Schrapnelbeschuß verwundet worden. Die Kugel ging durch den rechten Oberschenkel, ohne den Knochen zu verletzen. Prinz Joachim war als Ordonnanzoffizier auf dem Gefechtsfelde tätig gewesen und ist in das nächstliegende Garnisonlazarett übergeführt.**

Die Vernichtung unseres als Hilfskreuzer verwendeten Blonddampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ im völkerrechtswidrigen Angriff durch die Engländer ist jetzt

Mittärzügen mit englischer Infanterie. Der französische Generalstab bereitet einen Frontwechsel gegen Nordosten vor. Flüchtlinge aus Bar-le-Duc berichten, sie hätten die Stadt in großer Eile räumen müssen. Der Korrespondent verzeichnet das Gerücht, daß der bedächtige Generalissimo Joffe durch den General Pau ersetzt werden soll. Die Schlacht bei Charleroi sei durch den Fehler eines Generals verloren gegangen. Der französische Generalstab scheint auf die Idee, den rechten deutschen Flügel umgehen zu lassen, verzichtet zu haben. Der Fall von Nancy müsse als bevorstehend gelten. Die „Berlingste Abend“ berichtet: Das Militärführeramt in Paris hat ein Communiqué vom 5. September erlassen: Das deutsche Heer entfernt sich fortwährend von Paris und lehnt die Bewegung gegen Südosten fort. Einer eingegangenen Nachricht zufolge haben die feindlichen Heere Compiègne und Senlis geräumt.

Deutsche Reiter in Troyes.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet das Vordringen deutscher Reiter bis nach Troyes. Troyes ist die Hauptstadt des Departements Aube und liegt 140 Kilometer südlich von Paris an der Seine. Es ist wichtig als Knotenpunkt der Ostbahnen.

18 gefangene französische Generalstabsobersten passierten vorgestern Straßburg.

Das letzte Aufgebot.

Die Dienstuntauglichen an die Front! Ein am Mittwoch Vormittag in Bordeaux zusammengetretener Ministerrat unterbreitete dem Präsidenten Poincaré zur Unterschrift einen Erlaß, durch den diejenigen Männer, die bisher dienstuntauglich oder zurückgestellt waren, aufgefordert werden, sich einer neuen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Diejenigen, die als diensttauglich befunden werden, sollen unverzüglich ausgehoben werden, diejenigen, die sich nach dem Erlaß nicht stellen, werden als dienstuntauglich angesehen werden.

Während bei uns die freiwillig zu den Fahnen eilenden Söhne des Landes zunächst nur zu einem Bruchteil in der Armee untergebracht werden können und uns keine Sorge unbegründeter vorkommt als die eines genügenden Mannschafteinsatzes, ist Frankreich am Ende seines lebenden Kriegsmaterials angelangt. Die bisher als untauglich zurückgestellten werden keine Verklärung für die Armee, sondern vielmehr einen Hemmschuh für diese bilden. Für Frankreich heißt es jetzt eben: Helfe, was helfen kann, aber — es wird nichts mehr helfen.

Keine russischen Truppen in Frankreich.

Der russische Botschafter in London stellt die Nachricht, daß russische Truppen in Frankreich an Land gesetzt seien, in Abrede.

Eine neue Schlacht bei Lemberg.

Zu dem lafonischen aber inhaltsschweren Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes über die neue Offensive der Österreicher in Galizien bemerkt die „Post“: „Die österreichische Heeresleitung wird alles getan haben, um sich zu dem neuen entscheidenden Schlage vorzubereiten. Die heißesten Wünsche Mitdeutschlands begleiten den treuen Waffengefährten in diesem neuen schweren Kampf. Es geht um vieles. Möge ihm das Schlachtenglück hold sein.“

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Die Österreicher sind zur Offensive übergegangen. Der Gegner hat ihren Angestimmten bereits an verschiedenen Stellen des reich ausgeübten Operationsfeldes empfinden müssen. Wetter und Stimmung der Truppen lassen nichts zu wünschen übrig.

Der Kriegsberichterstatter des „Wiener Fremdenblatts“ stellt fest, daß auf russischer Seite ungefähre 560 000 Mann Infanterie, 40 000 Reiter, ungefähr 1500 Maschinengewehre und mehr als 2000 Geschütze an den Kämpfen der letzten Woche beteiligt gewesen sind. Das ist eine gewaltige Streitmacht, zumal diese Ziffern eher zu niedrig und die technischen Truppen, die schwere Artillerie, der Train usw. nicht mit einbegriffen sind. Mindestens die Hälfte wurde unter großen Verlusten zurückgeworfen, sodaß die russische Armee schon eine bedeutende Einbuße erlitten hat. Noch ist die Hauptentscheidung nicht gefallen, aber die Bilanz der bisherigen Ereignisse ergibt für Österreich-Ungarn ein mehr als befriedigendes Ergebnis.

Auszeichnung österreichischer Heerführer.

Kaiser Franz Josef hat den Armeekommandanten v. Auffenberg und Danil, welche ihre heldenmütigen Truppen bei Komarow bzw. Krasnit zum Siege führten, das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration und dem Generalmajor v. Pongracz in Anerkennung seines heldenmütigen und erfolgreichen Wirkens gegen Montenegro das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

## Die Gründe für die Neutralität Italiens.

Zu den Äußerungen des Fürsten Bülow über die Haltung Italiens bemerkt die „Popolo Romano“: Sie haben neben lebhafter Zustimmung auch einigen Widerspruch gefunden. Die Kritiker gehen aber von falschen Voraussetzungen aus. Der Fürst hat nicht im Traum daran gedacht, Italien zur Intervention aufzufordern. Er hat die Vorteile des Dreibundes für Italien illustriert und daraus den Schluß gezogen, daß das Bündnis für Italien auch heute keine quantitatifs négligeable ist. Wenn man die reichen Wohltaten des 35jährigen Bündnisses erwägt und bedenkt, daß Italien kraft eben dieses Bündnisses dem Konflikt, falls England intervenierte, fernbleiben dürfte, so leidet es keinen Zweifel, daß Fürst Bülow die Wahrheit gesprochen und daß Deutschlands Mißgeschick nirgendwo schwerer empfunden werden würde, als bei uns.

Aus dieser Randbemerkung des römischen Blattes erfährt man zum ersten male, daß der geheim gehaltene Vertrag Italiens mit Deutschland und Österreich einen Artikel enthält, der Italien von der militärischen Unterstützung der beiden Kaiserreiche befreit, falls die Mächte in einem Krieg mit England verwickelt sind. Diese Vertragsbestimmung ist allerdings für die Beurteilung der Haltung Italiens von der größten Wichtigkeit.

Der römische Korrespondent des Budapestter Blattes „Az Est“, Andreas Andorjan, veröffentlicht aufgrund der Mitteilungen leitender Persönlichkeiten der italienischen Politik einen Bericht über die Neutralität Italiens und deren Gründe. In diesem Bericht heißt es: Bestärkt wurde die Absicht der Neutralität durch die Erwägung, daß Italien überzeugt ist, daß auch ohne sein aktives Eingreifen, wogu übrigens ein unmittelbares Bedürfnis seitens der Monarchie und Deutschlands nicht vorliegt, seine Interessen im Falle eines für Deutschland und Österreich-Ungarn günstigen Ausganges des Krieges eine verständnisvolle Berücksichtigung finden werden. Würde Italien aus seiner Neutralität herauszutreten genötigt sein, so würde dies, darüber herrscht bei keiner Partei ein Zweifel, nur zugunsten des Dreibundes geschehen. Die größte Beunruhigung verursacht in Italien die griechisch-türkische Kontroverse. Italien würde es nicht gerne sehen, wenn die Griechen oder Epiroten Valona besetzen würden. Bedenken würde es auch erregen, falls England Ägypten annektieren würde.

## Die schweren Kämpfe bei Paris.

Nach der gestrigen Meldung aus dem Hauptquartier, das uns keine Tatsachen, auch anscheinende Rückschlüsse, nicht vorenthält, ist der Vormarsch unserer Nordarmee gegen Paris durch überlegene feindliche Streitkräfte aufgehalten worden. Ein Teil unserer Armee, der in Verfolgung des Feindes über die Marne gegangen, ist von Paris aus und zwischen Meaux (prich Mo), 45 Kilometer östlich von Paris, und Montmirail, etwa 100 Kilometer von Paris, mit starker Macht angegriffen worden und mußte nach zweitägigem erfolgreichem Kampfe über die Marne zurückgehen, als der Feind weitere bedeutende Verstärkung erhielt. Die Zurücknahme des Flügels ist kein Rückzug, sondern eine notwendige taktische Maßnahme, die späteren vollen Ersatz verspricht. Das wird dadurch bewiesen, daß die Gegner nicht zu folgen wagten und daß Geschütze und Gefangene erbeutet wurden.

Über diese große Schlacht an der Marne, durch die der französische Generalissimo Joffe die Anführung seiner Offensive wahr gemacht, berichten italienische Blätter aus Paris, daß die große Schlacht bei glühender Hitze stattfand. Angeblich ist die Stimmung der französischen Bevölkerung zuversichtlich. Die französische Militärbehörde spricht in ihren Mitteilungen von zahlreichen Teilerfolgen. Paris bereite sich durch Aufstapeln von Nahrungsmitteln auf eine etwaige Belagerung vor. Der „New Yorker Zeitung“ wird aus Paris telegraphiert: Flüchtlinge berichten, die Franzosen hätten den prächtigen Wald von Compiègne angezündet, um die Deutschen daraus zu vertreiben. Auf den Bahnstrecken östlich von Paris sah man mächtige













